Politische Zoologie [Anne von der Heiden, Joseph Vogl]

Autor(en): **Bellanger, Silke**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **15 (2008)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Literatur zum Thema
Comptes rendus thématiques

Anne von der Heiden, Joseph Vogl (Hg.) Politische Zoologie

Diaphanes, Berlin 2007, 304 S., € 29,90

Ein weisser Wal, Gottesanbeterinnen, Bienen, Lämmer und immer wieder Hunde und Wölfe beschäftigen die Autoren und Autorinnen des Sammelbands *Politische Zoologie*. Das von Anne von der Heiden und Joseph Vogl herausgegebene Buch versammelt Aufsätze, die weitestgehend auf Vorträgen einer gleichnamigen Tagung basieren, die 2006 von der Forschungsgruppe *Das Leben schreiben. Medientechnologie und die Wissenschaft vom Leben (1800–1900)* der Bauhaus-Universität Weimar ausgerichtet wurde. Ein Bezugspunkt sowohl der Tagung als auch des Sammelbands ist eine Passage von Gilles Deleuze und Felix Guattari (*Kapitalismus und Schizophrenie. Tausend Plateaus*, Berlin 1997, 328), in der die beiden Autoren vorschlagen, drei Arten von Tieren zu unterscheiden: erstens die «vereinzelten, gefühlsmässig besetzten Haustiere, die ödipalen Tiere der Anekdoten aus der Kindheit, ‹meine› Katze ‹mein› Hund»; zweitens die Tiere «mit einer Eigenart oder einem Attribut, die Gattungs-, Klassifikations- oder Staats-Tiere, so wie die grossen Göttermythen sie behandeln, um aus ihnen Serien, Strukturen, Archetypen oder Modelle zu beziehen»; drittens die Tiere, «die vor allem dämonisch sind, Tiere in Meuten und mit Affekten, die eine Mannigfaltigkeit bilden, Werden, Population, Märchen». Deleuze und Guattari legen nahe, dass jedes beliebige Tier, egal welcher Gattung oder Art angehörig, in all diesen drei Weisen betrachtet werden kann. In Anlehnung an diese Idee einer Einteilung der Tierwelt, erkunden die kunsthistorischen, literatur-, kultur- und sozialwissenschaftlichen und philosophischen Beiträge des Bands das Forschungsfeld der Politischen Zoologie als ein Untersuchungsgebiet, in dem es Differenzen und Grenzziehungen nachzuspüren gilt. Denn die Bestimmungen des Menschen sowie des ‹politischen Tieres› erfolgen entlang von Gattungsdifferenzen zwischen Menschen und anderen Tieren. Die Politische Zoologie, wie sie durch Anne von der Heiden und Joseph Vogl in der Einleitung umrissen wird, nimmt es sich zur Aufgabe, die Bestimmungen des Feldes des Politischen in Auseinandersetzung und Abgrenzung zu Tieren herauszuarbeiten und zugleich die Mannigfaltigkeit der Möglichkeiten des politischen Lebens aufzuzeigen. Diese Denkfigur, die Achtsamkeit auf die Dekonstruktion von ontologischen Zuweisungen von Menschen und Tieren legt, wird paradigmatisch im ersten Teil, der sich dem «Gesetz der Gattung» widmet, ausgeführt. In Marianne Schullers Analyse der Erzählung *Eine Kreuzung* von Franz Kafka etwa geht es um ein Wesen, das halb Lamm und halb Katze ist. Die Herkunft und Zugehörigkeit des hybriden Tiers wird, obwohl Kinder in der Erzählung diese genealogischen Fragen aufwerfen, von Kafka nicht geklärt. Wie Marianne Schuller analysiert und argumentiert, bleibt das Tier unbestimmt und damit entzieht es sich der Möglichkeit, den Menschen in Abgrenzung zu einem klar umrissenen Tier zu bestimmen. Bernhard Siegert widmet sich in seinem Beitrag sprechenden Vögeln, welche die Philosophie und Literatur lange heranzog, um die Besonderheit des Menschen

– gekennzeichnet durch die Fähigkeit zu Sprache und Logos – im Vergleich mit den der Sprache mächtigen Tieren zu proben. Anhand der späten Erzählungen von Gustave Flaubert zeigt Siegert, wie das sprechende Tier, hier ein Papagei, aber auch grundsätzlich die Frage aufwerfen kann, ob die Sprache weniger ein besonderer Ausdruck des Menschen oder nicht immer bereits eine Kopie oder blosse Wiedergabe von bereits Gesagtem, Geschriebenem und Gedachtem ist.

Die Aufsätze des zweiten Teils «Metaphern und Metamorphosen» untersuchen, welche politischen Ordnungen oder Gesellschaften an Tierfiguren in Literatur, Malerei und Philosophie ablesbar sind beziehungsweise durch Tiere entworfen werden. Diese Beiträge gehen zumeist von einzelnen Tieren aus. Joseph Vogl erläutert die diskursiven Formationen der Masse und des Antisozialen vor dem Hintergrund der Figur des weissen Wals in Melvilles *Moby Dick,* Roland Borgards lotet die Differenzziehungen zwischen Mensch, Hund und Wolf in Brehms Tierleben und in historischen Erzählungen von Theodor Storm aus oder Manfred Schneider legt die kunsthistorische Tradition dar, den Hund als Emblem der Wahrheit in Herrscherbildern zu zeigen. Die Beiträge des dritten Teils «Ordnungswesen, Wesensordnungen» widmen sich dagegen Ansammlungen von Tieren. Die Aufsätze von Eva Johach und Sebastian Vehlken erörtern die beiden prominenten Beispiele – den Bienenstaat und den Schwarm –, die historisch und aktuell für Projektionen auf soziale Verfasstheit von menschlichen Gesellschaften und Gemeinschaften Anwendung finden und den Übergang von souveränen Staatsgebilden hin zu bürgerlichen Gesellschaften und Modellen der neoliberalen Selbstregierung weisen. Im vierten und letzten Teil des Buchs *Animals in Mission* wird die Politische Zoologie mit Bezug auf das wissenschaftliche Forschungslabor diskutiert. Auch in diesen «Biotopen» und «Soziotopen» sind die modellhaften Untersuchungen und Versuche am Tier durchdrungen von politischen Ordnungsvorstellungen, wie unter anderen Margarete Vöhringer anhand der medialen Rezeption der Pawlowschen Forschung und Hunde in der Sowjetunion zeigt.

Die Beiträge wecken und stärken allesamt die Aufmerksamkeit für die politischen Implikationen, die Beschreibungen von Tieren in sich tragen. Allerdings verschwinden die Tiere oftmals in den theoretischen und wissenschaftshistorischen Kontextualisierungen der Beiträge. Historikerinnen und Historiker sollten wachsam bleiben, welches politische Habitat sie in ihren Schriften zu Tiergeschichten schaffen und welche hybriden Wesen und politischen Möglichkeiten sie darin entstehen lassen.

Silke Bellanger (Luzern)

Erica Fudge
Brutal Reasoning
Animals, Rationality and Humanity in Early Modern England

Cornell University Press, Ithaca and London, 2006, 224 p., £ 28,50

Der kurze Titel des Buchs von Erica Fudge hat es in sich. In seiner Mehrdeutigkeit fasst er zusammen, worum es gehen soll: er kann das Denken der Tiere im Unterschied zu demjenigen von Menschen meinen, er lässt sich ganz allgemein auf das Nachdenken über Tiere beziehen, er kann aber auch als brutales, unmenschliches Räsonnieren verstanden werden. In ihrer instruktiven Studie über die frühneuzeitliche Tier-Mensch-Differenz behandelt die in London lehrende Autorin alle Bedeutungsvarianten von *brutal reasoning:* die Logik der Differenzsetzung (was unterschied Mensch und Tier, das *humanum*